



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**COPEY Desz jenigen Schreibens... M DC LX. {}
[05.12.1659] [xx.xx.1660]**

1660

III-123 E 1660 24
C O P E Y

Deß jenigen Schreibens /
Welches

Seine Kön : Mayestät
in Frankreich

An

Die zu Franckfurt versamlete Herren der
Ordinari Reichs-Deputation ab-
gehen lassen /

Betreffend die dem König in Schweden schul-
dige Leistung der Garantie wegen seiner im Reich ha-
bender Länder / zu Erhaltung des allgemeinen Friedens
im Römischen Reich.

Auß dem Frankösischen in das Teutsche
übersetzt.

M. DC. LX.

Ehr liebe und gute Freund. Nach dem Uns Gott die Gnad
getahn / daß Er durch seine sonderbare Barmherzigkeit/
unsern aller inbrünstigen Wunsch erhöret hat/ wel-
cher dieser war : Wie Wir diesen langen und bluti-
gen Krieg/ welchen Wir in Antretung Unserer Regierung haben
zwischen Frankreich und Spanien angezündet gefunden/ möchten
durch einen glücklichen Frieden schluß enden. Dieser ist nun
geschehen/ und den siebenden des verwichenen Monats / zwischen Uns
und Unserm vielgeliebten guten Bruder und Oheim / dem Catholischen
König/ unterschrieben worden Und nachdem Wir vor solche Guttath
seiner höchsten Güte schuldigen Dank gesagt/ ist unser erster Gedanke/
den Wir gehabt/ dieser gewesen / daß Wir Uns über solchen möchten
mit Unsern bestē Freunde/ und Unsern liebe Bundsgenossē/ den Fürsten
und Ständen des Reichs/ die Ihr in dieser ordinari Depuration, all-
hie zu Franckfurt versamblet/ würdiglich vertretenet/ erfreuen : Inson-
derheit / weil wir wissen / was vor ein begnügen Ihnen und Euch
diese wichtige Zeitung machen wird/ welche so nutzbare Wirkungen bey
der gangen Christenheit / und sonderlich bey Teutschland wird hervor
bringen und verursachen. Sientmal Uns in Euern Nahmen vielmahl
ist angedeutet worden/ daß des Teuschlands Ruhe nie würde recht si-
cher und beständig seyn/ so lang die beyden Cronen in Unruh und Krieg
bleiben würden. Dieser Krieg ist nun heut zu Tag/ durch Gottes Gnad/
geendet/ und das Absehen auff Euere Ruhe ist nicht die ge-
ringste Ursach gewesen / die Uns bewogen/ daß Wir Uns
ohne Aufshörung zu Vollführung eines so grossen Wercks
gewendet haben.

Aber weil vielleicht des Allerhöchsten Zorn noch nicht gar gestillet
ist/ hat Gott gewolt / daß auch Unsere Freud nicht gänzlich könne voll-
kommen seyn : In dem Er verhenget/ daß eben zu der Zeit/ da Wir und
der König/ Unser lieber Bruder / Uns von Unserer gangen Macht be-
müheten / diese grosse Feuersbrunst dissits auszulöschen / welche so viel
Ja hr an einander viel unterschiedene Länder und Städt verwüstet / hat
sich ein neues und nicht geringes mitten in Euerm Ingeweyd angezün-
det

der/welches fähig und mächtig ist/ das ganze Reich noch einmahl/ und
viel hefftiger/ als zuvor geschehen/ zu verhergen und zu verderben/ wo
nicht bey Zeiten/und the es weiter umb sich frisset/alle Fürsten und Stän-
de/ denen daran gelegen/ die Hand an das Werck legen/und sich bemü-
hen/das solch Feuer gleich in seinem Anfang und Geburt möge gedämpft
und gelöscht werden. Wir bekennen zwar/ daß wir in diesem neuen öf-
fentlichen Unglück/ welches/ wann es also seinen Fortgang solte haben/
Uns nicht weniger würde anfechten/als Uns vorhin Unserer eigenen Un-
tathen Jammer bekümmert hat/ jedoch diesen grossen Trost haben/
daß wir den Catholischen König eben in diesen guten Gedancken/ und
Vorsorg Eures Unglücks gefunden haben/darinnen Wir selbst seynz
und daß er entschlossen/ sich kräftiglich und gern zu bemühen/ damit
durch Unsere gesampelte Unterhandlung solch ein Unheil möge vorgebanet/
und abgewendet werden. Wie Wir Uns dan dessen verglichen/und durch
einen ausdrücklichen Artikel in Unsern Tractaten einander versprochen/
daß Wir Euch solch Unterhandlung mit grosser Lauterkeit und Begierd
wollen offeriren und anerbieten/ die Euch zu dem End und Zweck/
den Wir Uns hierin haben vorgesetzt/ nemlich zu Euerm besten dienen/
und die Befestigung eines beständigen Friedens/und dauerhaften Ruhes/
so wol in der übrigen Christenheit/ als in Unsern eigenen Königreichen/
verschaffen möge. Derowegen seyn Wir gewiß/daß diese Unsere zu ei-
nem allgemeinen Vergleich anerbottene Unterhandlung Euch sehr an-
genehm seyn werde/wie sich dann dessen gegen Uns die zween vornehm-
sten Churfürsten des Reichs haben vernehmen lassen/ zu welchen Ihr
billig ein so grosses Vertrauen habt/ welche auch nicht müd werden/
ohne aufhören vor das gemeine Wesen in Teutschland zu wachen/und
ihre Deputirte zu dem Ende an den Ort/ wo unser Friede abgehandelt
worden/ geschickt haben/ daß sie allda mit gebührendem Fleiß/ und so
viel sie müßer thun möchten/ des Reichs Interesse und Angelegenheit sol-
ten beobachten. Wir wollen auch nicht zweiffeln/daß die jenigen selbst/
die heut zu Tag die Waffen in der Hand haben/ nicht gern solten sehen/
daß man sich differeis bemühe/wie sie mit einander mögen verglichen wer-
den/ weil nicht ein einiger ist/der nicht öffentlich bezeuget/daß der Zweck/
den ihm ein jeder in allen seinem Vorhaben hat vorgesetzt/ sey allein ei-
nem guten und sichern Frieden/ und zwar insonderheit in dem ganzen

Umbkreiß des Reichs / zuhaben / daher dann Wir und der Catholische
Königin der Wahrheit grosse Ursach haben/ Uns zu dessen Beförderung
in das Mittel zu legen/ Wir zwar/ die Wir ein principal contrahiren-
de Person / Vertheidiger und Mit-Parthey seyn / deme an den Mün-
sterischen Tractaten viel gelegen ; der gedachte König aber/ als ein Pos-
sessor und Besizer des Burgundischen Kreiß/ und weil es eben auch
seines Hauses Interesse, Nutz und Schaden betrifft. Derohalben
schöpffen Wir desto gewissere Hoffnung / daß Unsere Anmahnungen
und Willfährigkeiten werden bey Euch allen möglichen Nachdruck/ Ge-
wicht/ und nothwendige Erwegung haben/ damit sie nicht unfruchtbar-
lich scheinen angewendet/sonderlich weil es umb ein solch Werck zu thun
ist/ darnach alle Christliche Fürsten sehr verlangen sol/ nemlich nach
dem Frieden ; dahin Wir in dieser Begebenheit und gegenwertigem Zu-
stand allein Unser Abschen haben/ und zielen. Aber in der Wahrheit/ sol-
te die Sach wider unsern Wunsch/ und unsere Gedancken ausschlagen/
und Wir sehen müssen/ daß der Fleiß/ den Wir mit/ und neben dem Ca-
tholischen König bezutragen entschlossen sind/ sollte vergebens und un-
nützlich seyn / so würden Wir einen überaus grossen Mißfallen haben/
wann Wir durch die Gerechtigkeit gleichsam gezwungen/ Uns in diese
Sach mischen müssen/ auff eine viel andere Weiß/ als wir erst gemeldet
haben/ nemlich als ein Mittler des Friedens. Derohalben wollen Wir
Euch hierüber/ und was sich sonst etwan möchte künfftig begeben und
zutragen/ nicht bergen/ damit ihr hierauff Eure Gedancken und Nach-
sinnen richten möget/ wie es Eurer Vorsichtigkeit gebüret/ und Eurem
Eiffer gemäß ist/ wie daß der König in Schweden Unser guter Bruder
und alter Bundsgenoss/ Uns unlängst seinen Gesandten/ den Präsi-
den Diörnklau anhero geschicket / und hat Uns lassen vorstellen und zu-
erkennen geben/ daß nun fast bey drey verfloffenen Jahren hero/ Er durch
seine Ministros und Rächte bey den Ehur-Fürsten und Ständen des
Reichs sich hefftig beklaget / über unterschiedliche Schaden/ Nachtheil/
Gewalt und Unrecht/ die ihme der verstorbene Rätser Ferdinand. III.
und sein Nachkommer haben zugefüget und verursacht/ auch in allen
Stücken wider den ausdrücklichen Inhalt des Friedens-Instrument
gehandelt hat. Daß zwar die bey den Reichs-Versamlungen anwesende
Deputirte hätten seine Beschwerden angenommen und angehört/

gbr

aber das Hauß Oesterreich habe jederzeit verhindert / daß die Stände
nicht haben können (und können auch noch heut zu Tag nicht) mit ein-
ander von einer so wichtigen Sach rathschlagen. Der König in Schweden
war hat in wehrendem interregno, und hernach nie unterlassen/
alle diejenige / von denen er sich beleidiget und beschädiget empfunden/
auff alle gebührende Mittel und Weg nicht allein zu erinnern/ daß sie
von dergleichen Tathlichkeiten solten absehen / sondern auch sie ersu-
chet sich freundlich mit ihm wieder zu versöhnen: Aber er hat so weit
fehl geschlagen / daß an statt der langen Zeit der drey Jahr der Ränser
sich hätte enthalten ihm fernern Schaden/ darüber er sich billig beklag-
et hat / zuzufügen / Er im gegentheil die vorigen bösen Tathlich-
keiten auff das eusserste gemehret / In dem vor etlich Monaten das
Hauß Oesterreich/ neben dem Churfürsten von Brandenburg mit ge-
sampter Hand / gemeinen Kosten und Macht ist feindlich in das Kö-
nigliche Pomern öffentlich eingefallen/ vorhabens solches/ wie ausvie-
len Schrifften seiner Generals-Personen und Ministris erhellet/ dem
gemelten Churfürsten wieder eigenthumblich einzuräumen/ wiewol sol-
ches der Cron Schweden zu ewigen Zeiten von dem verstorbenen Rän-
ser mit Recht übergeben / und dabey vor sich und seine Nachkommen/
auch von dem Reich ausdrücklich zugesaget / versprochen und zuerkannt
worden; der Churfürst auch einen gleichgeltenden Recompens und
Vergeltung darvor empfangen / sich sollenniter und öffentlich
aller darzu habenden Rechten / oder die er möchte haben/ ins gemein ver-
ziehen. Und nimpt in dessen der König in Schweden/ Krafft des Frie-
dens-Instrument bey jehigem Zustand der Sachen Uns / und Unsere
Cron bey Unsern Worten/ und hältet an/ daß Wir ohne Verzug Ihme
die Garantie und Wehrschafft / zu welcher Wir und Sie verbunden
wider die öffentlichen Infracteurs und Friedensbrecher leisten sollen.
Uns hat auch vorgemelter Gesandte die Copieen und Abschrift zweyer
Memorialien überreicht/ die er aus Befehl des Königs seines Herrn
im verwichenen Monat Julii und Augusti der ordentlichen Reichs-
Versammlung hat vorgeleget / dieselbiges so wol von den bevorstehenden
Übeln/ welche dem Teutschland grösser Übel dröwen / zubereichten / als
auch deroßlbigen die Ungerechtigkeit dieses Friedenbruchs/ welchen er
schon zuvor gesehen / und der auch gleich darauff erfolgt / vor die Au-

zu stellen/ zugleich ersuchend/ daß seinem König die Ständ/in Krafft
und nach Inhalt der obgemelten Tractaten, sollen die Garantie und
Wehrschafft leisten. So fern aber der Cron Schweden Begehren
Uns und Frankreich absonderlich belanget/ wiewol Wir vielmahl so
schriftlich als mündlich durch Unsere Ministros die Fürsten und Stän-
de des Reichs erinnern lassen/ daß sie beyzeiten Vorsehen thun wolten/
wie Ihr Fried möge erhalten werden/ und so viel desto mehr/ weil Wir
wissen/wie sehr der König in Schweden sich seines theils darzu bereit er-
wasset/ und wie vielmahl er sich ohne Aufhören darzu erbotten hat. Wir
haben noch zum überfluß bey dieser neuen Begebenheit des Einfals in
Pommern vor rathsam gehalten/ Unsere Erinnerung an die Reichs-
Ständ wiederumb zu erneuren/ und Ihnen ein vor allemahl eigentlich
und wol zu verstehen geben / was hiern Unsere Meynung und Unser
endlicher Wille sey. Und weil die zu Franckfurt an Mayn versamlete
Ordinari Deputation heutiges Tages die einige rechtmässige Ver-
sammlung des ganzen Reichs ist / auch seine Einsatzung und Bestätti-
gung nicht nur allein auff den Abschied des letzten Reichstags zu Re-
genspurg des 1654. sondern auff dem Ansehen und Nachtruck der Reichs-
Constitution des 1555. Jahrs sich gründet/ damit gedachte Deputa-
tion in unvorsehenem hochwichtigen Aufstand / und Empörungen des
Reichs ein wachsamcs Aug auff die Erhaltung seiner Ruhe hätte / und
zur Sicherheit alle gute Vorsehung tähte; zu welchem ende dann auch
die gegenwärtige Versammlung nach Franckfurt von dem Churfürsten
und Erz Cankler des Reichs ist gelegt und beruffen worden. In Be-
trachtung nun dieses haben Wir durch die obgemelte Ordinari-Deputa-
tion beydes allen und einem jeden Chur-Fürsten und Ständen des
Reichs wollen andeuten/und zu wissen machen/daß nach dem Wir auff
inständiges Begehren des Schwedischen Gesandten / diese hochwichti-
ge Berathschlagung Unserm Rath vorgeleget / und als Wir sein Gut-
achten/ so er Uns hierüber geben/ reifflich erwogen/ und wol verstanden/
haben Wir davor gehalten/ Wir könen und sollen Uns dessen nicht ent-
schlagen/noch sein Begehren von Uns schieben/sondern daß Wir gedach-
tem König / seinem Herrn/ die Garantie und Wehrschafft / so Er von
Uns begehret / zu leisten schuldig seyn/ zu welcher Wir Uns durch das
Bund

Vand des öffentlich versprochenen Treuen und Glaubens verknüpfft bekenn-
ten / weil auch unser Ehr und Reputation dabey mercklich interessirt, welche
uns eben so lieb und angelegen ist / als die erhaltung unserer Land und Leute / ja
unserer eigenen Person. Und auß diesem Grund / welcher / so viel uns belan-
get / fest und unbeweglich seyn und bleiben wird / haben Wir dem gemeldten Ge-
sanden diese Antwort ertheilet / daß Wir ohne Aufhören unsere Willfährigkeit
und Gehör anwenden / und unsere Unterhandlung zugleich mit dem Catholi-
schen König anerbieten wollen / damit die gegenwärtige Unruh gestillet und ge-
schlichtet werde. Wann Wir aber wieder unsern Wunsch und Verlangen /
sollen alle Hoffnung zu einem guten und geschwinden Vergleich verlieren / so
sind wir bereit und entschlossen / so weit und so viel sich unser Macht / die uns Gott
hat in die Hand geben / erstreckt / dem König / seinem Herrn alle seine Länder /
die ihm sind im Römischen Reich eingeräumt worden / zu beschützen / garentie-
ren und die Wahrhaftigkeit zu leisten / nach Weis und Form der Obligation und
Verbindnuß / die Wir zu Münster geschlossen / und versprochen / sollten Wir
auch unter allen Fürsten / die ebener massen zu gedachter garentie verpflichtet
sind / allein seyn / der dieselbige ihm wolte halten und leisten; und diesem Ver-
sprechen ein genüg zu thun / so begehren Wir / daß er nicht länger / als biß zu en-
des Monats Februarii, auß das allerlängste sich wolte gedulden / damit Wid-
er den mögen klärllich und warhafftig berichtet werden / ob die Fürsten / (welche
erlich Monarchen einen feindlichen Einfall in Pommern getahn / wieder den
aufrücklichen Inhalt und Buchstaben des Münsterischen Tractats /
und wider dasjenige / was neuerlicher Zeit zu Frankfurt öffentlich ist ca-
pituliret und beschloffen worden / nehmlich / daß alles sol gehandhabet
und gehalten / auch die vergangene Verbrechen des Friedens wider er-
stattet werden /) auß unsers und des Catholischen Königs inständiges An-
halten / so viel thun / sich zu einem guten Vergleich schicken / und auffhören wol-
len ein solch unterfangenes Werk fortzusetzen / welches den gemelten Tracta-
ten einen öffentlichen Gewalt antuht / und sie schwächer: oder ob erstgemelte
Fürsten zum wenigsten wolten in gemein alle des Reichs Länder in einer vollen
Ruhe lassen; welche dieser feindlicher Einfall mit der Zeit kan in einen ohnvor-
derbringlichen Schaden und ruin / ohne Unterscheid eines einigen / setzen und
bringen. Indessen sind Wir sehr froh / und bedancket uns / daß Wir den Stän-
den können zuvor diese Antwort und letzte Resolution zu wissen thun / dahin Wir
uns auch gänglich entschlossen / im fall Wir sehen / daß unsere und des Catholi-
schen Königs Vermittelung nicht bald werde einen guten Frieden zu wegen
bringen / damit die gemelten Stände / nach dem sie sind verständiget worden /
welcher gestalt Wir gesinnet / entweder zugleich mit Ihnen / (wie Wir dann in
Betrachtung ihrer Psichte / eigenen Interesse und Wohlfahrt daran gar nicht
zweifeln)

zweifeln) oder durch Unsere eigene Macht allein / eine so gerechte Sach hand-
zuhaben : Es werder auch gedachte Stände sich hoffentlich durch die jenigen/
die einen andern zu erst angegriffen haben/nicht lassen abschrecken/ noch abwen-
dig machen/die jenigen Mittel/ die sie in ihren Händen haben / shres theils anzu-
wenden/und zugleich mit Uns diß Unglück/ welches dem Reich und einem jeden
Fürsten insonderheit allerley Böses dräuet/auff allerley weiß bey zeiten helffe ab-
zuwenden. Dahin Wir Euch auch beweglich/ und so viel Uns möglich ist/ er-
tunnern ; und das so wol in Krafft der Friedens-Tractaten / als wegen des Ru-
gen/ so Ihr an derer Handhabung habet / wie auch wegen eurer selbst eigenen
Ruhe. Erklären Euch auch ferner / daß ob Wir gleich dahin zugelangen ent-
schlossen seyn/ zwey gang unterschiedene Mittel/ eines nach dem andern zu ge-
brauchen / jedoch wann das erste nicht glücket / Wir das letztere nicht anderst
als wider Unsern Willē begehren vorzunehmen/wiewol sie alle beyde nur ein Abse-
hen und einen Zweck haben/welcher die Bestättigung des Friedens im Reich.
Indessen wäre es Uns lieb und angenehm/ daß wann Ihr Eures theils eben
dergleichen lautere Ged ancken hättet / wie Wir Euch Unsere Gemüths-Mey-
nungen/die Wir zum gemeinē Wese trage/ ausführlich erkläret haben/Ihr Uns
auch vertraulich entdecken woltet/ wessen Ihr Euch zweifels ohn schon werde
resolvirt haben/ hemblichen/ daß Ihr die Wehrschafft/ die man bey dieser Ge-
legenheit ohn einige difficultät oder Entschuldigung der Cron Schweden/dessen
Länder im Reich feindlich sind angegriffen worden/ schuldig ist/ leisten/den Frie-
den in Teurschland/ welcher die Cron Schweden so viel Mühe gekostet / biß sie
ihn hat zu wegen gebracht/ entweder verschaffen / oder erhalten wollet. Und in
Erwartung Eurerer schleunigen Antwort / wollen Wir den Durchzug Unsers
Kriegsheers durch das Teurschland so lang verschieben/ und dasselbige in Un-
sere an das Reich gränzenden und benachbarten Provinzien hin und her in die
Winterquartier/auff das allerlängste biß zu end des Monats Februarii/zu ver-
legen : Damit Wir zuvor mögen vernehmen/ ob man dieses Glück kan hoffen/
daß Unser und des Catholischen Königs fleißige Vermittelung eine allgemeine
Ruhe im Reich/ durch gültliche Hinlegung und Vertrag der Zwisten / welche
die selbige verstören/befestigen könne. Und hierauff bitten Wir Gott/ daß Er
Euch/ Sehr liebe und gute Freunde/in seinem heiligen Schutz und Obacht ha-
be. Geschrieben in Touloufe, den 5. Decembr. 1659.

Unterscrieben

LOUIS

Überschrifft

In Unsere sehr liebe und gute Freund/die zu
Franckfurt am Mäyn versamlere Herren
der Ordinari Reichs-Deputation.

De Lonia